



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innenpostamt Berlin monatlich 1.20 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Circulanz Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Reudnitz-Weißhagen
Wildbad. - Bankkonto: Enztalbank Filiale & Co., Wildbad; Forstheimer Gemeindefiliale Filiale Wildbad. - Postfachkonto 20174 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil bis einseitige 16 mm breite Zeilen 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote
8 Pf.; im Textteil bis 50 mm breite Zeilen 15 Pf. - Rabatt nach vorhergehendem Tarif. - Schluss der Anzeigenannahme
täglich 9 Uhr vormittags. - In Kontraktfällen oder wenn geschäftliche Beirathung notwendig wird, fällt jede Rücksichtgütung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 193

Februaf 479

Dienstag den 21. August 1934.

Februaf 479

69. Jahrgang.

Zum Ergebnis der Volksabstimmung

Ueberwältigendes Bekenntnis zu Adolf Hitler

Wieder Millionen neuer Anhänger für den Nationalsozialismus gewonnen

Berlin, 20. Aug. Zu dem Ergebnis der Volksabstimmung vom 19. August 1934 schreibt der Hauptschriftleiter im Deutschen Nachrichtenbüro, Alfred Ingelemaier-Berndt, in der Korrespondenz 'Thema der Woche':

Kunmehr liegt das vorläufige Endergebnis der Volksabstimmung vom 19. August 1934 vor. Dieses Ergebnis zeigt ein überwältigendes und geschlossenes Bekenntnis der Nation zu ihrem Führer Adolf Hitler, ein Bekenntnis, wie es wohl in dieser Form noch kein Mann in der Welt von einem Volk erhalten hat. Die Volksabstimmung vom 19. August hat alles in den Schatten gestellt, was auf diesem Gebiete bisher zu verzeichnen ist. Ueber 95 Prozent der Wahlberechtigten haben sich an der Volksabstimmung beteiligt, 90 Prozent der Abstimmenden haben sich für Adolf Hitler entschieden und nur 10 Prozent zu seiner Frage 'Nein' gesagt. Diese Reinsager rekrutieren sich im wesentlichen aus jenen Kreisen, die zu allen Zeiten abseits standen, die zu keiner ausbauenden Arbeit fähig sind und deren Aktivität sich lediglich in Rörgereien und zerstörender Kritik erschöpft. Wenn man die Ergebnisse der einzelnen Wahlkreise betrachtet, dann wird man auch feststellen können, daß dort, wo aus bestimmten Gründen der Rückgang der Arbeitslosigkeit prozentual mit dem in anderen Teilen des Reiches nicht Schritt halten konnte, die Zahl der Nein-Stimmen vielleicht etwas höher ist als anderswo. Man wird aber auch die sehr interessante Feststellung machen, daß in Provinzen und Bezirken, die der Segnung des nationalsozialistischen Regimes besonders teilhaftig geworden sind, auch die Zahl der Nein-Stimmen ganz besonders niedrig ist. Damit ist bewiesen, daß der Nationalsozialismus auch die Arbeitslosen allmählich durch Leistungen gewonnen hat und überzeugt. Eine höhere Zahl von Nein-Stimmen haben nur einige Industrie- und Hafenstädte, in erster Linie solche, deren Wirtschaftsorganismus vom Außenhandel und der Exportindustrie abhängig ist.

Es ist schwer, passende Vergleichszahlen für die Volksabstimmung vom 19. August heranzuziehen, weil jede der in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführten Wahlen andere Grundlagen hatte. Die Volksabstimmung vom 12. November 1933 war rein außenpolitischer Natur. Es war selbstverständlich, daß die Nation damals für den Frieden geschlossen zusammenstand. Das Ergebnis der Volksabstimmung vom 12. November bedeutete deshalb noch keine bedingungslose Zustimmung zum Nationalsozialismus und zum Werke des Führers. Eher könnte man schon das Ergebnis der Reichstagswahl zum Vergleich heranziehen, die gleichzeitig mit der Volksabstimmung vom 12. November stattfanden. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß auf der Reichstagswahlliste der NSDAP, 40 Personen standen, die der NSDAP nicht angehörten, eigene Meinungen und eigene Programme vertraten und ihren Anhang im Volke zur Stimmabgabe für die Liste der NSDAP veranlaßten. Die NSDAP erhielt damals 39 655 224 Stimmen, von denen etwa 2,4 Millionen Stimmen auf die 40 Außenkandidaten entfielen. Die NSDAP konnte also etwa 37,2 Millionen Stimmen für sich selbst verbuchen. Wenn jetzt 38,4 Millionen zu Adolf Hitler sich bekannten und damit zu seiner Partei und zum Nationalsozialismus, dann ergibt sich daraus, daß in den letzten Monaten wiederum über eine Million Volksgenossen den Weg zu Adolf Hitler gefunden haben.

Interessant ist auch ein Vergleich des Abstimmungsergebnisses vom 19. August mit dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 10. April 1932. Es zeigt sich nämlich, daß diesmal Adolf Hitler allein mehr Stimmen erhielt als damals sämtliche Kandidaten zusammengenommen. Am 10. April 1932 entfielen auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg 19,3 Millionen Stimmen, auf Adolf Hitler 13,4 Millionen und auf den verflochtenen Kommunistenführer Thälmann 3,7 Millionen Stimmen. Insgesamt wurden damals 36,4 Millionen Stimmen abgegeben, während jetzt allein für den Führer 38,4 Millionen Stimmen aufzuweisen sind. Es haben also sämtliche Hindenburg-Wähler und darüber hinaus auch die wesentlichsten Teile der Kommunisten sich zu Adolf Hitler bekannt und ihm ihre Stimme gegeben. Da damals zu den Hindenburg-Wählern aus taktischen Gründen auch die Sozialdemokraten gehörten, ist die Wahl vom 19. August ein erneutes glänzendes Zeugnis dafür, wie die deutsche Arbeiterschaft, wie die ehemaligen Anhänger des Marxismus vom Nationalsozialismus durchdrungen und überzeugt worden sind. Die Zahl der Nein-Stimmen wird auch den böswilligsten Hehrojournalfisten im Auslande zeigen, daß die Abstimmung in Deutschland heute genau so geheim ist wie ehemals, daß also das Bekenntnis zu Adolf Hitler ein freiwilliges und durch keinerlei Druckmittel beeinflusstes ist.

Das nationalsozialistische Deutschland hat das freie, geheime und allgemeine Wahlrecht in keiner Weise eingeschränkt, so daß jeder und jede Deutsche vom 20. Lebensjahre an zu den Lebensfragen der Nation durch die Beteiligung an der Wahl Stellung nehmen kann. Demgegenüber ist nicht uninteressant, daß in Italien von 41 Millionen Einwohnern nur 10 526 000 wahlberechtigt sind, von denen wiederum 10 045 000 im März dieses Jahres Mussolini ihre Stimme gaben. Mussolini hat also nur

Tagespiegel.

Der Führer hat an das deutsche Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er all denen dankt, die dazu beigetragen haben, die Einheit von Staat und Bewegung vor der Welt zu dokumentieren. Ein weiterer Aufruf enthält den Dank an die Parteigenossen.

Anlässlich des Abstimmungsergebnisses war am gestrigen Montag auf Anordnung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda an behördlichen und privaten Gebäuden geflaggt.

Die bei den Auslandsdeutschen durchgeführte Abstimmung hatte überall ein ebenso überwältigendes Ergebnis wie im Reich.

Die gesamte Auslandspressen beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem Abstimmungsergebnis; in den meisten Fällen wird dessen außerordentliche Bedeutung gewürdigt.

In einem Schreiben an den Reichswehrminister von Blomberg spricht der Führer seinen Dank für den ihm von der Wehrmacht geleisteten Treueid aus.

Das Volksgericht in Wien hat abermals zwei Putschisten zum Tode verurteilt.

Staatskanzler Dr. Schulzinnig ist nach Florenz geflogen, um dort Mussolini zu treffen.

Die Zustimmung des vierten Teiles der Gesamtbevölkerung erhalten.

Das neue Deutschland befindet sich erst im Aufbau. Seine Wirtschaftslage ist keinesfalls rosig, denn das Erbe, das Adolf Hitler zu übernehmen hatte, macht es unmöglich, in 18 Monaten ein Paradies auf Erden heroorzujaubern. Mühselige Arbeit ist das Los derer, die diesen Staat tragen. Opfer um Opfer wird von ihnen gefordert und nur die hingebungsvolle Zusammenarbeit aller kann allmählich den Erfolg garantieren und den Sieg an Hitlers Fahnen heften. Diejenigen, die Deutschland in diese Wirtschaftslage hineinmandoriert haben, die es in eine wahnstänige Schuldenlast stürzten und seine Wirtschaft ruinierten, sie hegen auch heute vom Ausland aus gegen Deutschland und versuchen, ihr Zerstörungswort von dort aus fortzuführen. Daß sie hier und da auch Erfolge zu verzeichnen haben, liegt in der Natur der Sache. Auch ihnen wird das Wahlergebnis vom 19. August zeigen, daß alle ihre Hoffnungen auf einen Zusammenbruch des Nationalsozialismus eitel Hirngespinnste sind, daß das deutsche Volk sich in einer geschlossenen Schicksalsgemeinschaft zusammengedrängt hat, daß der Nationalsozialismus weiter auf dem Vormarsch ist und daß er eines Tages sein Ziel reitlos verwirklicht haben wird: das ganze deutsche Volk hinter Hitlers Fahnen zu scharen!

Aufrufe des Führers

an das deutsche Volk und die NSDAP.

Berlin, 20. Aug. Die NSK. veröffentlicht folgende Aufrufe des Führers an das deutsche Volk und die NSDAP:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Deutsche Volksgenossen!

Ein 15jähriger Kampf unserer Bewegung um die Macht in Deutschland hat mit dem gestrigen Tage seinen Abschluß gefunden. Angefangen von der obersten Spitze des Reiches über die gesamte Verwaltung bis zur Führung des letzten Ortes befindet sich das Deutsche Reich heute in der Hand der Nationalsozialistischen Partei.

Dies ist der Lohn für eine unermüdliche Arbeit, für zahllose Opfer. Ich danke all denen, die gestern durch ihre Stimme mit beigetragen haben, die Einheit von Staat und Bewegung vor der ganzen Welt zu dokumentieren.

Meine und unser aller Aufgabe wird es sein, diese Einheit zu vertiefen und in einem ebenso genialen, wie entschlossenen und beharrlichen Kampf auch den letzten Rest unseres Volkes für die nationalsozialistische Idee und Lehre zu gewinnen.

Noch heute Nacht sind die Entschlüsse für die Durchführung dieser Aktion gefaßt worden, sie selbst wird mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit ablaufen. Der Kampf um die Staatsgewalt ist mit dem heutigen Tage beendet. Der Kampf um unser teures Volk aber nimmt seinen Fortgang. Das Ziel steht unverrückbar fest: es muß und es wird der Tag kommen, an dem auch der letzte Deutsche das Symbol des Reiches als Bekenntnis in seinem Herzen trägt.

gez. Adolf Hitler.

Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Der gestrige herrliche Sieg unserer nationalsozialistischen Partei ist in erster Linie Eurer Treue, Eurer Opferwilligkeit, und Eurem Fleiße zu verdanken. Ihr habt als politische Kämpfer der Bewegung, als SA- und SS-Männer, als Mitglieder unserer Arbeiter-, Jugend- und Frauenorganisationen Einzigartiges geleistet. Erfüllt von grenzenlosem Vertrauen zu Euch bin ich entschlossen, den Kampf um die Seele und für die Einheit des deutschen Volkes erneut anzunehmen und weiter zu führen. Ihr werdet in diesem neuen Ringen um unser Volk neben mir stehen wie in den 15 Jahren, die hinter uns liegen und so, wie es uns möglich war, 90 v. H. des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus zu erobern, muß und wird es uns möglich sein, auch die letzten 10 v. H. zu gewinnen. Dies wird die letzte Krönung unseres Sieges sein.

(gez.) Adolf Hitler.

Der Führer an Generaloberst von Blomberg

Berlin, 20. Aug. Der Führer hat am Montag, der NSK. zufolge an den Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, das folgende Schreiben gerichtet:

Herr Generaloberst!

Heute nach der erfolgten Bestätigung des Gesetzes vom 3. August durch das deutsche Volk will ich Ihnen und durch Sie der Wehrmacht Dank sagen für den mir als ihrem Führer und Oberbefehlshaber geleisteten Treueid. So, wie die Offiziere und Soldaten der Wehrmacht sich dem neuen Staat in meiner Person verpflichtet, werde ich es jederzeit als meine höchste Pflicht ansehen, für den Bestand und die Unantastbarkeit der Wehrmacht einzutreten in Erfüllung des Testaments des verewigten Generalfeldmarschalls und getreu meinem eigenen Willen, die Wehrmacht als einzigen Waffenträger in der Nation zu verankern.

(gez.) Adolf Hitler
Führer und Reichskanzler.

Aufruf des Reichstatthalters

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Erneut hat die deutsche Nation ihrem Namen Ehre gemacht. 90 Prozent der deutschen Wähler und Wählerinnen haben dem Führer und Reichskanzler ein Treuebekenntnis abgelegt, wie es kaum je ein Staatsmann auf dieser Welt erhalten hat. Wegen 40 Millionen Deutsche haben damit der Gegenwart und der Zukunft ein leuchtendes Beispiel von nationaler Pflichterfüllung und nationalem Verantwortungsbewußtsein gegeben.

Unter den deutschen Stämmen steht das Schwabenvolk mit in erster Linie Ueber den Reichsdurchschnitt hinaus hat es sich vor aller Welt zum Führer bekannt und sich damit zum Wähler der alten schwäbischen Tradition gemacht, die Treue an die erste Stelle setzt. Das schwäbische Volk hat damit seinen Ruf auf's neue ruhmvoll begründet, es hat sich damit selbst vor der Welt ein bleibendes und ehrendes Denkmal gesetzt.

Heute und immer gilt unser Ruf: Es lebe der Führer! Er soll sich auch in Zukunft auf seine Schwaben verlassen können.

Wilhelm Murr, Gauleiter, Reichstatthalter in Württemberg.

Dank an die Wahlhelfer

Berlin, 20. Aug. Der Reichsinnenminister dankt den Wahlhelfern mit folgendem Erlaß: Die Volksabstimmung hat über 43,5 Millionen deutsche Männer und Frauen an die Stimmurne geführt. Vorbereitung und Durchführung sowie die Feststellung des Endergebnisses der Abstimmung haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Abstimmungsvorstände, denen die Entgegennahme dieses geschichtlich einzigartigen Volksbekenntnisses oblag, besonders hohe Anforderungen gestellt.

Die glatte und einwandfreie Durchführung der Volksabstimmung muß um so höher gewertet werden, als diesmal zwischen der Anordnung der Abstimmung und dem Abstimmungstage eine außerordentlich kurze Zeitspanne lag.

Den zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in den Abstimmungsvorständen und sonst bei Durchführung der Abstimmung ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesem Dank schließe ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften sowie alle übrigen Verkehrsunternehmen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.

Berlin, den 20. August 1934.

Der Reichsminister des Innern: i. V. Pfundtner.

Reichsminister Dr. Gobbels dankt der deutschen Presse

Berlin, 20. Aug. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Gobbels, ließ durch den stellvertretenden Pressesher der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Jahnke, der deutschen Presse seinen Dank aussprechen für die vorbildliche, von verantwortlichem Geiste gegen Führer und Volk getragene Arbeit anlässlich der Wahlvorbereitung der Volksabstimmung zum 19. August.

Die NSR. zum Volksabstimmungsergebnis

Berlin, 20. Aug. Zum Ergebnis der Volksabstimmung am 19. August schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz (NSR):

Das Ergebnis der Volksabstimmung ist ein überwältigendes Vertrauensbekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler. 90 Prozent der deutschen Nation haben sich vorbehaltlos hinter einen einzigen Mann gestellt. Die Geschichte kennt bisher kein Beispiel einer solchen Vertrauensstunde eines Volkes zu seinem Staatsoberhaupt.

Die geistige Größe dieses Sieges wird man allein schon daraus ermessen, daß Adolf Hitler mehr als das doppelte der Stimmzahl erhielt, als sie bei der letzten Reichspräsidentenwahl Reichspräsident von Hindenburg auf sich vereinigte.

In völliger Freiheit hat das Volk abgestimmt und seinen Willen kundgetan. Wenn man bedenkt, daß die Nein-Stimmen, die die Ueberreste der früheren 10 Millionenfachen Zahl der Gegner der nationalsozialistischen Bewegung aus allen Lagern heute zusammengenommen nicht einmal mehr 10 Prozent der abgegebenen Stimmen ausmachen gegenüber der imponierenden einheitlichen Willensstunde von fast 40 Millionen für den Führer, dann erkennt man, was dieser 19. August für das Führungswort der deutschen Nation bedeutet.

Es ist nicht möglich, mit dieser einzigartigen Abstimmungstunde für die Persönlichkeit des Führers etwa die letzte Volksabstimmung vergleichen zu wollen. Damals wurde das Volk zur Abstimmung über eine bestimmte außenpolitische Frage, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, aufgerufen, zu einer Frage also, in der die Einigkeit und Geschlossenheit der ganzen Nation nach außen eine Selbstverständlichkeit sein mußte.

Auch das Ergebnis der letzten Reichstagswahl ist mit der heutigen Abstimmung nicht vergleichbar, da der gemeinsame Wahlvorschlag damals eine kombinierte Liste darstellte, die 40 der nationalsozialistischen Partei nicht angehörende Persönlichkeiten aus allen Kreisen des übrigen politischen Lebens enthielt, und die Zahl ihrer Millionenstimmen mit umfaßte. Wenn man diese Tatsache zahlenmäßig in Rechnung stellt, dann tritt die einzigartige Bedeutung dieses neuen Bildes, der ein k o m p r o m i ß l o s e s eindeutiges Bekenntnis von 90 Prozent des Volkes zur Persönlichkeit Adolf Hitlers und damit zum Nationalsozialismus brachte, ganz besonders eindringlich hervor. Mit Riesenschritten geht der Nationalsozialismus der Vollenendung seines großen Zieles entgegen, das ganze Volk unter seiner Fahne und seiner Führung zu einer einzigen Einheit zusammenzuschweißen. Die NSDAP. ist stolz auf diesen Sieg ihres Führers.

Wenn die Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Gebieten des Reiches und entsprechend ihrer besonderen Struktur Verschiedenheiten aufweisen, dann ist uns das nur ein willkommenes Hinweis auf die Arbeit, die uns noch zu tun übrig bleibt. Es wird uns ein Ansporn sein, gerade hier unser Werk der feilschen Erfassung und inneren Gewinnung durch unermüdete Arbeit mehr noch als bisher zu vertiefen und zum endgültigen Abschluß zu bringen. Wir wissen, daß es uns unter der Führung Adolf Hitlers gelingen wird, auch für diese letzten Volksgenossen, die den Weg zu uns noch nicht gefunden haben, die Brücke des Vertrauens und der Verbindung zu bauen.

Adolf Hitler, den das deutsche Volk am 19. August in so einzigartiger Weise zum alleinigen Führer erkort, wird mit Kraft und Entschlossenheit Deutschland weiter vorwärts führen. Die Welt wird dabei wissen: Das deutsche Volk steht wie ein Mann hinter ihm.

Stimmen des Auslandes

England: ... eine erstaunliche Huldigung

London, 20. Aug. Dem Ergebnis der Volksabstimmung in Deutschland widmet „Daily Telegraph“ einen Leitartikel, in dem es heißt: Es wäre töricht, das außerordentlich große Vertrauen zu unterschätzen, mit dem Hitler die nationale Unterstützung erlangt hat. Eine neue persönliche Macht ist in Europa entstanden. Der „unbekannte Soldat“ von vor 15 Jahren ist das unbestrittene Oberhaupt einer großen Nation geworden, und die bisher geteilten Machtbefugnisse sind in seinen Händen vereinigt.

Der Berliner „Times“-Korrespondent betont, daß eine überwältigende Mehrheit der Nation mit Ja gestimmt habe. Der Besuch mehrerer Wahllokale habe ihm gezeigt, daß die Abstimmung wirklich geheim war.

In der „Daily Mail“ liest man: Wenn auch das Ergebnis der

gestrigen Abstimmung in Deutschland von vornherein feststand, bedeutet doch die Abstimmungsziffern eine erstaunliche Huldigung für das persönliche Ansehen Hitlers. Die Abstimmung hat Hitler ohne Frage in eine Stellung höchster Verantwortlichkeit gebracht. Das Schicksal einer hochzivilisierten Nation von 65 Millionen Menschen liegt in seinen Händen. Seine Behauptung, daß die nationalsozialistische Bewegung das Reich erobert habe, hat eine überaus kräftige Grundlage erhalten.

Die liberale „News Chronicle“ beschäftigt sich ausschließlich mit dem Teil der Stimmberechtigten, die sich gegen die Regierung erklärt haben.

Der Verkauf der marxistischen „Daily Herald“ ist offenbar vor Bekanntgabe der Abstimmungsziffern gesunken. In ihm wird in allgemeinen Redewendungen die groteske Behauptung aufgestellt, daß die Entwicklung die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge und auf die Rückkehr zur Monarchie hindeute. (1)

Frankreich: ... gewaltiger Sieg

Paris, 20. Aug. Die Schlussfolgerungen, die die französische Presse aus dem Ergebnis des Volksentscheids zieht, waren mit fast mathematischer Sicherheit vorauszusagen. Obwohl die Blätter in ihren Berichten die ungeheure Begeisterung schildern, mit der das deutsche Volk an die Wahlurne getreten ist, wollen sie weniger die gewaltige Stimmzahl der Ja-Sager sehen, sondern klammern sich an die Stimmen der Nein-Sager, um daraus trumphast, wen nicht einen politischen, so doch einen „psychologischen Misserfolg“ (1) zu konstruieren.

Doch schreibt der „Ami du Peuple“: Man muß sich vor der Tatsache beugen; Hitler bedeutet das Deutschland von 1934. Er kann in seinem Namen durch den Willen des Volkes sprechen, nicht nur als ein Vertreter oder Staatschef, sondern auch als die wirkliche Verkörperung des Deutschland, das leidet, aber seinen Platz an der Sonne fordert und leben will.

Alle übrigen Blätter verlieren sich in rechnerischen Betrachtungen. An dem persönlichen Erfolg Adolf Hitlers wird jedoch nicht gezweifelt. Derjenigen französischen Presse, die das Ergebnis des Volksentscheids als einen Misserfolg für das nationalsozialistische Regime hinzustellen versucht, erteilt der Berliner Berichterstatter des „Journal“ die richtige Antwort. Er schreibt: Adolf Hitler und sein Regime haben einen gewaltigen Sieg davongetragen. Die national eingestellten deutschen Massen haben den posthumen Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der ihnen Adolf Hitler als den Fortsetzer seines Wertes des politischen und militärischen Aufbaues in Deutschland empfahl, befolgt. Das erlaubt eine Abgabe an jene Kreise, die beweisen wollen, daß Hitler ein Diktator sei, der sich nur mit Hilfe der Gewalt durchsetze. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist stolz darauf, von Hitler befehligt und geführt zu werden. Es billigt ohne Einschränkung die gesamte Innen-, Außen- und Militärpolitik des Reiches. Auch der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin“ stellt fest, daß Hitler seine politische Situation ungeheuer verstärkt habe.

„Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen...“

Der Berliner Berichterstatter des „Paris Midi“ schreibt: Es scheint, daß die 90 Prozent Ja-Stimmen dieses Jahres aufrichtig abgegeben worden sind, während die amtliche Zahl des vergangenen Jahres zum mindesten übertrieben gewesen sein muß. Aber wollen wir uns nicht Täuschungen hingeben, wollen wir vielmehr an die Tatsache denken, daß Deutschland nicht nur die Politik Hitlers ohne Vorbehalt gebilligt hat, sondern ihm außerdem eine noch nie dagewesene Gewalt für die Zukunft gibt. Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen und nicht mit der Minderheit der Widerpenstigen. Der Führer besitzt in den Augen seines Volkes eine Art von magischer Gewalt, die durch etwaige Illusionen und Schlussfolgerungen unsererseits nicht so bald werden verringert werden können. Das deutsche Volk glaubt an Hitler. Wir unsererseits wollen an den Glauben des deutschen Volkes glauben. Ob man es will oder nicht: der 19. August 1934 ist der Ausgangspunkt für einen neuen geschichtlichen Abschnitt des Reiches, der in der Entwicklung der Welt an Bedeutung und vielleicht Ueberraschungen die Epochen des ersten und des zweiten Reiches sowie der Scheitrepublik und selbst des Nationalsozialismus übertreffen wird.

Dänemark: ... der ruhigste Wahltag

Kopenhagen, 20. Aug. Die hiesigen Morgenblätter berichten ausführlich über den Verlauf der Abstimmung und deren Ergebnis. Dabei stellt der Berliner Vertreter der „Berlingste Tidende“ Verweise mit früheren Wahltagen an, besonders vor

der nationalen Erhebung an und kommt zu dem Schluß, daß der 19. August der ruhigste Wahltag gewesen sei, den er je erlebt habe. Er betont, daß, während früher die Straßen voll von Polizei und Ueberfallwagen gewesen seien, dies in Berlin bei der gegenwärtigen Disziplin nicht nötig gewesen sei. Der Vertreter der demokratischen „Politiken“ sieht sich zu der Feststellung veranlaßt, daß nach seinen Beobachtungen die Zählung der Wahlzettel absolut korrekt vor sich gegangen sei. Hingewiesen wird schließlich auch auf die begeistertsten Kundgebungen für den Führer und Reichsanführer. In der „Berlingste Tidende“, in der darauf hingewiesen wird, daß die Abstimmung vom November 1933 der Anerkennung der Außenpolitik gegolten habe, während es sich jetzt um eine innerdeutsche Frage gehandelt habe, heißt es, daß der Führer mit dem Ergebnis natürlich eine Grundlage erzielt habe, auf der er getrost weiterarbeiten könne.

Jugoslawien: ... Ergebnis nicht überraschend

Belgrad, 20. Aug. Die Zeitungen widmen ihre ersten Seiten ganz der Volksabstimmung in Deutschland. Das Ergebnis kam für niemanden überraschend, da man, je näher der Abstimmungstag heranrückte, umso stärker mit einem überwältigenden Erfolge Hitlers gerechnet hatte. Die „Politika“ unterstreicht in ihrem Bericht aus Berlin, daß die Wahl unbedingt geheim in durchgeführt worden sei. Der Korrespondent des Blattes schildert genau den Wahlvorgang und teilt mit, daß die auswärtigen Pressevertreter Gelegenheit gehabt hätten, sich selbst davon zu überzeugen, daß das Wahlergebnis geachtet worden sei. Ferner hebt der Bericht die Ruhe hervor, die im ganzen Reich, auch in den Arbeiterbezirken, geherrscht habe, und meldet schließlich überall von den begeistertsten Kundgebungen für den Führer.

Schweiz: ... große politische Geschlossenheit

Genf, 20. Aug. Die große Zahl der Ja-Stimmen für den Führer hat in der gesamten Oeffentlichkeit der Schweiz einen klaren Eindruck hinterlassen. Vorläufig beschränken sich die Schweizer Zeitungen darauf, die Abstimmungsergebnisse wiederzugeben und den Verlauf des Abstimmungsabends in Berlin und anderen deutschen Städten zu schildern. Während der „Berliner Bund“ angesichts der Führerautorität erwartet, daß nunmehr in Deutschland eine Reihe wichtiger Maßnahmen zur Durchführung kommt, kennzeichnet das „Journal de Geneve“ in seiner Ueberschrift „Hitler, der Herr des Reiches“ seine Auffassung über das Abstimmungsergebnis. Die Genfer Zeitung „La Suisse“ stellt in den Ueberschriften die Ergebnisse der Volksbefragung im November 1933 und des August 1934 gegenüber. In allen Zeitungen wird hervorgehoben, daß der Abstimmungsabtag den Eindruck einer großen politischen Geschlossenheit des deutschen Volkes hinterlassen habe.

Polen: ... Sieg, wie erwartet

Warschau, 20. Aug. Die polnische Presse stellt das Ergebnis der Volksabstimmung in den Vordergrund ihrer Erörterungen. Alle Blätter sprechen von einem Sieg des Führers, der gestützt aus dem Volksentscheid hervorgehe. Besonders wird unterstrichen, daß die Abstimmung sauber und tatsächlich geheim war. Dies bestätigt insbesondere der Korrespondent des nationaldemokratischen „Kurjer Warszawski“, der eine Anzahl von Wahllokale in Berlin aufsuchte und dem Wahlgang beiwohnte. Er schreibt seinem Blatt: Es muß festgestellt werden, daß die Wahl überall rechtmäßig und geheim war. Die Umstände, die geprüft wurden, waren unzureichend und niemand konnte Einfluß auf die Abstimmenden nehmen. — Auch die offizielle „Gazeta Polska“ bemerkt in ihrer Korrespondenz aus Berlin, daß Adolf Hitler einen Sieg davontrug, wie er erwartet wurde. — Von einer politischen Auswertung des Abstimmungsergebnisses sehen die polnischen Blätter vorerst ab.

Die Reichsdeutschen im Ausland treu zum Führer

Hamburg, 20. Aug. Soweit die Auslandsdeutschen und die zu See fahrenden Parteigenossen an Bord deutscher Schiffe nicht an der Volksabstimmung teil nehmen konnten, sprechen sie in telegraphischen Kundgebungen dem Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Ernst Wilhelm Bohle, ihre aufrichtige Gefolgschaftstreue zum Führer aus. In diesen Telegrammen, die aus den verschiedensten Teilen der Welt, z. B. aus Uruguay, Mittelamerika, Holland, Bulgarien usw. einliefen, wird auf die Erklärung Wert gelegt, daß die Ortsgruppen der

Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Arnsfeldt

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttgart.

Margaret ahnte instinktiv, daß er mehr und mehr den Einklang mit sich selbst verlor, ohne daß sie die Ursache davon ergründen konnte. Denn nie sprach Wladko mit ihr von seiner Amtstätigkeit.

Auch der alte Jeglic merkte, daß mit seinem Sohn nicht alles war, wie es sein sollte, und er ahnte dunkel auch den Grund davon.

Wladko war kein guter Patriot! Daran mochte viele Leute schuld sein, daß er so viele Studienjahre unter den Deutschen verbracht hatte; ganz gewiß aber und wohl zum Teil auch, daß er eine Deutsche zur Frau hatte. Das schlieferte sein Nationalgefühl ein . . .

Um es wieder zu wecken und zu stärken, begann der alte Jeglic, den Sohn mehr und mehr in seine Vereinstätigkeit hineinzuziehen. Fast mit Gewalt schleppte er ihn, so oft es nur anging, abends mit sich ins Narodni Dom oder zu irgend einer Vereinsversammlung und suchte sein Interesse dafür zu wecken.

Und Wladko ging mit. Anfangs nur, um gelegentliche Bestimmungen zu betätigen, später aus Gewohnheit.

So kam es, daß Margaret manchen langen Abend allein daheim saß, sich selbst überlassen. Und doch waren diese Abende noch Gold gegen die des letzten Jahres, als Zlata Berlobung sich auseinandergelassen.

Schon seit längerer Zeit munkelte man nämlich in der Gegend, daß Dr. Javornik sich mehr, als mit seiner Bräutigamsstellung vereinbar sei, auf Schloß Ehrenfried bei Metkovic aufhalte.

Andrej Metkovic, ein reicher Heu-Großhändler, wollte zum ersten Mal, seit er das Schloß gekauft, mit Frau und Tochter dort. Es hieß, seine Frau sei leidend und Javornik behandle sie. Aber daneben erhielt sich hartnäckig das Gerücht, daß er nur wegen der einzigen Tochter Metkovic,

der schönen Jerica, Tag um Tag nach Ehrenfried komme. Die beiden hätten sich Hals über Kopf in einander verliebt und Dr. Javornik sähe oft ganze Abende lang dort, spreche kaum ein Wort und starrte nur immerfort verzückt in Jericas weißes Gesicht . . . Viele behaupteten auch, sie hätten die beiden Arm in Arm in den Waldern um Ehrenfried gehen sehen und beobachtet, wie sie sich küßten . . .

Zlata lachte lange über das Geschwäh. Dann aber packte sie plötzlich die Eifersucht und sie begann, statt wie bisher zu den alten Javorniks nach Miklavz Dom zu gehen, in den einsamen Waldern um Ehrenfried herumzuschleichen. Und acht Tage später schon wußte sie, daß alles wahr sei, was die Leute äufsterten. Es blieb ihr nichts übrig, als die Verlobung aufzulösen.

Anfangs war Zlata halb wahnsinnig vor Zorn, Schmerz und Scham. Sie wollte Jerica töten, das Schloß anzünden, sich selbst in die Mür stürzen . . .

Margaret, die inniges Mitleid mit ihr hatte, obwohl Zlata sich bisher durchaus nicht schwehlerisch gegen sie benommen hatte, wagte lange Wochen hindurch nicht, sie auch nur eine Stunde sich selbst zu überlassen.

Zlata war jetzt 28 Jahre alt. Infolge dieses bitteren Erlebnisses verblühte ihre Schönheit rasch und sie sah fast um zehn Jahre älter aus. Innerlich wurde sie eine verbitterte, zänkische, biffige alte Jungfer, deren Hauptinteresse darin bestand, anderen Unangenehmes zu sagen, Klatschereien anzuzetteln und die Menschen gegen einander zu heßen.

Sie dankte Margaret deren Teilnahme gar nicht. Im Gegenteil: sie häßte sie, weil sie glücklich war. Dazu kam, daß Zlata, nachdem aller Voraussicht nach ihre Rolle in der Liebe ausgespielt war, sich nach einer andern, neuen umschau und dabei naturgemäß auf die Politik verfiel.

Mila, bei der sie kurz nach ihrer Entlobung zu Besuch gewesen, hatte sie darauf gebracht.

„Laß den Schuft doch laufen und gräme dich nicht um ihn“, hatte sie gesagt. „Kein Mann ist auch nur eine einzige Träne wert! Und wir Frauen von heute brauchen

wahrlich überhaupt keinen Mann glaube mir. Es gibt viel wichtigere und größere Dinge für uns! Wenn ich z. B. die wäre, würde ich mich ganz meinem Volk widmen. Ich würde die Frauen meiner Umgebung organisieren, um mich sammeln und eine neue Partei gründen, deren Führerin ich dann wäre. Heute kann eine Frau alles werden — auch Minister! Und dann hast du ja deinen kleinen Neffen im Haus, der an sich schon eine Aufgabe bedeutet! Denn ich sage dir: wenn ihr nicht dazu schaut, wird Marjeta ihn ganz germanisieren. Ich kenne Marjeta — sie ist eine höchst gefährliche Person, voll Tücke und Egoismus . . .“

Zlata horchte mit zehn Ohren. Das mit dem Parteigründen und Ministerwerden war ihr zu hoch. Sie hatte meist auf dem Dorf gelebt und wußte wenig von moderner Frauenbewegung. Aber Margaret überredete, ihr das Kind entfremden, womöglich ganz entreißen und sie aus ihrem Staat stürzen, vielleicht gar diese aufgeblasene Deutsche aus dem Familientreis, in den sie sich eingedrängt, vertreiben — ach ja, das imponierte ihr! Das war eine Aufgabe, die ihr zusagte.

Ihre Augen leuchteten boshaft, der altjüngferliche Zug um ihren Mund grub sich noch tiefer ein, als sie am nächsten Tag heimfuhr.

Von da an hatte Margaret kaum eine Stunde mehr Ruhe. Immer und überall fand sie Zlata an ihrer Seite, endlose Klatschgeschichten, die sie von den Dienstboten gehöret, mit aufgeschlagener Wichtigkeit wiederholend, dabei jedes Wort ausschneidend, das Margaret oft arglos entschlopfte; lauernd auch über die Erziehung des Kleinen wachend, an der Zlata behändig etwas zu tabeln fand.

Margaret litt furchtbar unter Zlatas Gesellschaft, die ihr selbst die Abende nahm, an denen sie sich sonst in Wladkos Abwesenheit an einem schönen Buch erfreut hatte.

Das Schlimmste war: es ließ sich durchaus nichts ändern an den Dingen. Sie konnte sich weder bei Wladko über dessen eigene Schwester beklagen noch der Sache durch rücksichtsloses Auftreten gegen Zlata ein Ende machen.

(Fortsetzung folgt.)



NEBEN, und die Deutschen Kolonien draußen anstandslos und einstimmig zum Führer sehen, auch wenn sie ihm durch ihre Teilnahme an der Abstimmung nicht öffentlich befehlen konnten. Die Ortsgruppen in Europa melden drahllich stärkste Beteiligung und Einheit im Bekenntnis zum Führer bei der Abstimmung in den Grenzorten und auf deutschen Schiffen.

Genf, 20. Aug. Wie aus allen Teilen der an das Deutsche Reich angrenzenden Gebiete sind auch aus der Schweiz zahlreiche Deutsche am Tage der Volksabstimmung nach Deutschland gefahren, um das ihnen durch die nationalsozialistische Regierung gewährte Wahlrecht auszunutzen. Sowohl aus der deutschen Schweiz als auch aus den Städten der Westschweiz brachten mehrere Sondernoten der Schweizerischen Bundesbahn Hunderte von Abstimmungswilligen nach Waldshut. Außer den Teilnehmern an den Sonderfahrten haben auch zahlreiche Deutsche aus der Schweiz, die in Kraftwagen und mit der Eisenbahn das Reichsgebiet erreichten, in Waldshut, Lörrach und anderen Grenzorten sowie in Freiburg i. Br. ihr Stimmrecht ausgeübt.

Riga, 20. Aug. Wegen des starken Andranges brachte am Sonntag der deutsche Dampfer „Achilles“ der Neptun-Linie zweimal aus Riga die reichsdeutschen Wähler aus Lettland in neutrale Gewässer, wo dann die Wahlhandlung stattfand. Von rund 680 abgegebenen Stimmen waren nach vorläufiger Mitteilung 650 Ja-Stimmen, 3 Stimmen ungültig und 7 Nein-Stimmen.

Istanbul, 20. Aug. Die deutsche Kolonie hat an der Volksabstimmung auf dem Dampfer „Alta“ der deutschen Levante-Linie teilgenommen. Abgegeben wurden 490 Stimmen, davon 458 Ja-Stimmen, 25 Nein-Stimmen, 7 ungültige Stimmen. Die Abstimmung fand außerhalb der türkischen Hoheitszone im Schwarzen Meer statt. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fuhr der Dampfer nach der Abstimmung zum Bosporus zurück.

Wien, 20. Aug. Wie zu jeder Wahl in Deutschland ist auch diesmal von Wien aus ein Sondernotenzug zur Reichsgrenze nach Passau gefahren. Fast alle in Wien wohnenden Reichsdeutschen sind ihrer Wahlpflicht nachgekommen. Der Sonderzug kehrte in den Nachtstunden nach Wien zurück.

Nahen, 20. Aug. Auf dem Nahener Hauptbahnhof traf am Sonntag mittag gegen 12.30 Uhr der vorgezogene Sonderzug mit 800 Deutschen aus Antwerpen ein. Begeistert zogen die Angekommenen zum Abstimmungslokal im Hauptbahnhof und gaben hier ihre Stimme ab.

Danzig, 20. Aug. An Bord des Fährschiffes „Preußen“ gaben 9331 deutsche Reichsangehörige in Danzig ihre Stimme ab gegenüber 8600 Stimmen bei der letzten Reichstagswahl und Volksabstimmung. Es stimmten mit Ja 8810, mit Nein 636 Wähler. Ungültig waren 85 Stimmen.

Rom, 20. Aug. Die Deutschen von Rom, Florenz und Venedig stimmten in Stärke von etwa 400 Mann an Bord des Dampfers „Koblenz“ des Norddeutschen Lloyd ab. Der Dampfer, der im Hafen Civitavecchia lag, begab sich zur Wahlhandlung außerhalb der 5-Meilen-Zone. Mit Einschluß der Besatzung und Passagiere ergaben sich 619 abgegebene Stimmen. 530 lauteten auf Ja, 79 auf Nein, 10 waren ungültig.

Freude im Saargebiet

Saarbrücken, 20. Aug. Die saarländische Presse nimmt mit großem Interesse von den Wahlergebnissen Kenntnis. Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt: Das deutsche Saargebiet begrüßt mit Freude und zuversichtlicher Genugtuung die durch das deutsche Volk vollzogene Bestätigung Adolf Hitlers zum Führer des Deutschen Reiches. Die Saarländer haben sich an diesem Volksentscheid nicht beteiligen dürfen, aber auch über ihren Städten und Dörfern flatterten an diesem Tage die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands als Ausdruck der Freude und der inneren Zustimmung. Das Bekenntnis durch den Stimmzettel werden sie nachholen am 13. Januar. Das Ausland sollte endlich einsehen, wie schlecht es beraten ist, wenn es sich von Ueberläufern und entthronten Systemgrößen noch immer vormachen läßt, es dümmere schon über Hitler-Deutschland, bald sei es mit der Herrschaft zu Ende. Diese Abstimmung beweist, daß es verhängnisvolle Fehlspekulationen sind, wenn man auf den Zusammenbruch des Hitlerregimes, auf innerpolitischen Verfall, auf Spaltung im deutschen Volk rechnet.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ schreibt zu dem überwältigenden Wahlerfolg: Das deutsche Volk hat am 19. August eine Entscheidung getroffen, die auch in verfassungsgeschichtlicher Hinsicht von Bedeutung ist. Adolf Hitler ist mehr noch als bisher der alleinige Führer der deutschen Nation geworden. In seine Hand ist damit eine Macht gelegt, wie sie noch nie ein deutsches Staatsoberhaupt befehlen hat. Diesem Mann, den das deutsche Volk so hoch erhoben hat, verleiht diese überragende Stellung nicht nur einen großen Klang, sondern sie läßt ihm auch eine schwere Verantwortung auf. Alle Deutschen vereinigen sich in dem Wunsche, daß unser Volk unter einer klugen und starken Führung einer Ära des Glücks und des Wohlstandes entgegengehen möge.

Treue und Umgebung der Saarländer

Berlin, 20. Aug. Die seit Donnerstag in Berlin weilenden 2000 Saarländer, Mitglieder des Verbandes deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar, veranstalteten am Montag vormittag eine große Treuekundgebung für den Führer. Der lange Zug, der gegen 10 Uhr auf dem Königsplatz aufgestellt genommen hatte, marschierte von dort durch das Brandenburger Tor zur Reichskanzlei, voran die Bergmannsstelle in ihren schwarzen Uniformen. Kurz vor der Reichskanzlei intonierte die Kapelle den Bodenweiser Marsch. Schon als die ersten Klänge erklangen, öffnete sich das Fenster des Führers. Die draußen harrende Menge brach in anhaltende jubelnde Heilrufe aus. In Achterreihen nahmen die Saarländer Aufstellung, doch der Führer wollte näherzukommen, und im Augenblick standen alle dicht gedrängt unter endlosen Beifallsrufen unterhalb des Fensters. Frauen streckten die mitgebrachten Blumensträuße dem Kanzler entgegen. Ein einladender Wind, und strahlend und glücklich eilten sie ins Portal der Reichskanzlei.

„Deutsch ist die Saar“ spielte die Kapelle, und 2000 Menschen sangen das Lied der Treue mit. Totenstille herrschte, als nach der Ansprache des Führers der Saardeputation der Kanzler einige Worte an die versammelten Deutschen aus der Saar richtete. Er begrüßte sie, indem er darauf hinwies, daß sie gestern ein Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes gesehen hätten. Genau so einzig sei das deutsche Volk in dem brennenden Wunsche, das Saargebiet wieder bei Deutschland zu sehen. Was deutsch sei und durch die Verträge zusammengehöre, müsse auch zusammenstehen. Am 13. Januar wird daher das ganze deutsche Volk die Abstimmung mit einem heißen Gebet begleiten und alle seien überzeugt, daß damit die Leidenszeit des Saargebietes ein Ende haben werde. Deutschland respektierte die Verträge, es verlange nichts, als daß sie den anderen ebenso heilig seien. Seine, des Kanzlers, glückseligste Stunde werde sein, wenn er die Saarländer nicht mehr in Berlin begrüßen, sondern wenn er zum erstenmal in ihre Heimat kommen könne.

Die Kundgebung endete mit dem Deutschlandlied und den Jubelrufen der abmarschierenden Saarländer.

Rundgebungen ohne Ende

Berlin, 20. Aug. Nach dem Fadelzug am Sonntagabend blieben die Menschen wie angewurzelt vor dem Reichskanzlerpalais stehen. Sie sangen und riefen unentwegt, und selbst der Hinweis vieler Einsichtiger, daß die letzten Tage und gerade der Wahltag an den Führer außerordentliche Anforderungen gestellt haben, und und daß ihm schließlich auch in dieser Nacht noch lange keine Ruhe vergönnt sei, halfen da nicht viel. Schließlich schienen sie doch ein Einsehen zu haben, denn die Sprechstube riefen: „Lieber Führer, sei so nett, komm doch mal ans Fensterbrett, laß dich nur noch einmal sehen, dann wollen wir auch nach Hause gehen.“ Kurz nach 1.30 Uhr erschien der Führer dann wirklich noch einmal für einige Minuten. Lächelnd dankte er seinen getreuen Berlinern, beugte sich noch einmal weit hinaus und winkte ihnen schließlich Lebewohl. Noch einmal sangen die Menschen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und zum guten Schluß entblähten Hauptes das Niederländische Dankgebet.

Wahlmeldungen von hoher See

Hamburg, 20. Aug. Die ersten Wahlmeldungen von hoher See sind bei der Hamburg-Amerika-Linie am Montag früh auf drahtlosem Wege eingegangen. Dabei interessiert besonders das Ergebnis des Motor Schiffes „Cordillera“, das am Sonntag seine Reise nach Mittelamerika in Hoel von Holland unterbrach, dort rund 2000 in Holland ansässige Deutsche an Bord nahm und mit ihnen auf hohe See fuhr. Außerhalb der Dreimellen-Grenze haben die Wahlberechtigten ihre Stimmen folgendermaßen abgegeben: 1790 stimmten mit Ja, 88 mit Nein. Es bekannten sich also 88,8 v. H. zum Führer. Von der Besatzung der „Cordillera“ verlangte der Wahltag besondere Anstrengungen, denn es waren nicht nur die an Bord befindlichen Fahrgäste den ganzen Tag zu versorgen, sondern noch 2000 Wähler. Wie auf der „Cordillera“, so sind auch auf den übrigen Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie, von denen bereits Abstimmungsmeldungen vorliegen, die Ergebnisse außerordentlich günstig.

Begeisterung der saarländischen „Deutschen Front“

Saarbrücken, 20. Aug. Die saarländische Tageszeitung „Deutsche Front“ feiert das Abstimmungsergebnis als einen Triumph des Glaubens und Deutschlands größten Sieg. 800 000 Saardeutsche, die hier zum letztenmal absteigen müßten und alle die vielen, vielen Millionen Volksgenossen seien jedenfalls maßlos stolz auf dieses Deutschland, das unser Vaterland ist und diesen Mann Adolf Hitler, der unser Führer ist. Zum letztenmal habe die Saar absteigen gestanden. In fünf Monaten werde aber auch das Volk an der Saar an die Wahlurne treten. Diese Volksabstimmung werde nicht nur zu einem Fest des Volkes, sondern darüber hinaus zu einem Fest der Freiheit nach 15jähriger willkürlicher Trennung werden. Das Blatt hebt besonders hervor, daß die dem Saargebiet benachbarte Pfalz an der Spitze aller deutschen Wahlergebnisse marschiert und begrüßt auf das wärmste, gerade von der Saar her diesen Sondererfolg des neuernannten Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Gauleiter Bärkel, in seinem Heimatgau.

Weitere Pressestimmen des Auslandes

Kleinliche Kritik der Wiener Presse

Wien, 20. Aug. Die Wiener Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Ergebnis der Abstimmung in Deutschland. Im allgemeinen ist die Tendenz feindsüchtig, den imponierenden Ausgang dieser Wahl, die die großartige Geschlossenheit des deutschen Volkes um seinen Führer bewiesen hat, durch kleinliche Kritik an der Zahl der Nein-Stimmen zu verbunkeln.

Nur das Neue Wiener Tagblatt schreibt: Der Verlauf der Abstimmung zur Volksbefragung über die Übertragung der Macht des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Adolf Hitler hat die Hoffnungen der Nationalsozialisten bestätigt. Wenn ein Politiker 89,9 Prozent der abgegebenen Stimmen für sich gutschreiben kann, so ist an dem Ergebnis und an dem Erfolg nicht zu denken.

Belgien: ... mächtiger als die Hohenzollern

Brüssel, 20. Aug. 38 Millionen haben durch ihr Ja, so schreibt die „Nation Belge“, die Geschichte des Reiches in die Hände Adolf Hitlers gelegt, der mächtiger ist als jemals die Hohenzollern zur Zeit ihres Glanzes gewesen waren. Wer sich im Auslande noch vor gefährlicher Illusion hingebte, der Nationalsozialismus halte sich nur durch den Terror an der Macht und das Volk wolle wieder zum demokratisch-parlamentarischen Parteienspiel zurück, werde sich jetzt wohl dieser Illusion nicht mehr hingeben. „Het Laatste Nieuws“ warnt vor einer Ueberschätzung der Nein-Stimmen.

Parlamentarische Wahlüberlegungen der faschistischen Presse

Mailand, 20. Aug. Die italienischen Mittagsblätter bringen lange Berliner Berichte über die deutsche Abstimmung. Ihr Ergebnis wird, um mit der „Stampa“ zu sprechen, als ein „unanzweifelhafter Wahlerfolg von weitesten Ausmaßen“ hingestellt. „Corriere della Sera“ spricht von dem „absolut positiven Ausgang der Volksabstimmung“. Die Blätter versuchen gleichwohl diesen absolut positiven Ausgang mit Hinweisen auf die Geschehnisse seit der letzten Volksabstimmung und auf die starke Propaganda zu verkleinern. Die Überlegung, daß es sich bei der letzten Volksbefragung um die außenpolitische Haltung der Nation, diesmal um eine innerpolitische Frage handelte, findet sich in keinem Blatt.

Die römischen Blätter geben von der deutschen Volksabstimmung eine kurze, sachliche Meldung mit dem amtlichen vorläufigen Endergebnis. Nur der „Messaggero“ bringt den Bericht des eigenen Berliner Vertreters, der zugleich der des „Popolo d'Italia“ ist. Dieser sehr tendenziöse Bericht fällt sogar die Zahl der Wahlbeteiligung von 95,7 v. H. in „nur 91,2 vom Hundert“ um.

Es wäre ein Leichtes, den demokratischen Sentimentalitäten der „faschistischen“ italienischen Presse Betrachtungen über die Vorgänge bei italienischen Wahlen gegenüberzustellen, die es allerdings sehr schwierig machen, daß eine auch nur minimale Zahl von Nein-Stimmen im Ergebnis erscheint. Es genügt jedoch die Feststellung, daß in einem autoritär regierten Staat wie Deutschland eine vollkommen geheime und freie Wahl durchgeführt werden kann, ohne daß die Regierung befürchten muß, eine irgendwie ins Gewicht fallende Zahl von Gegenstimmen zu erhalten. Ob dasselbe von anderen autoritär regierten Staaten gesagt werden kann, bleibe dahingestellt.

Japan begrüßt den Ausgang der Volksabstimmung

Tokio, 20. Aug. Alle hiesigen Kreise begrüßen aufrichtig das Ergebnis der Volksabstimmung in Deutschland. Japan wünscht, daß Deutschland, das den Reichskanzler Adolf Hitler mit absoluter Mehrheit als Staatsführer beauftragt habe, sich trotz aller Schwierigkeiten durchsetze und durch Einigkeit und unerschütterliche Entschlossenheit alle Krisen überwinde. In japanischen Militärfreien sagt man, Deutschland werde den Druck seiner Nachbarstaaten zurück zu schlagen und deren Einwirkungswünsche zu

händen werden lassen, wenn die deutsche Nation, die sich durch große Tüchtigkeit auszeichne, fest entschlossen zusammenstehe.

Die Deutsche Ostmesse eröffnet

Königsberg, 20. Aug. Am Sonntag fand in der festlich geschmückten Stadthalle zu Königsberg die feierliche Eröffnung der 22. Deutschen Ostmesse statt.

Die Königsberger Ostmesse, die so reich besichtigt ist wie noch nie zuvor, bringt in der Mustermesse Textilwaren, Nahrungs- und Genussmittel, Haus- und Küchengeräte, Kunstgewerbe, eine große landwirtschaftliche Ausstellung mit Maschinen aller Art. Besonders interessant ist die Tatsache, daß diesmal erstmalig Polen mit einer Sonderausstellung vertreten ist und daneben Lettland, während Rußland diesmal, wie auf allen Weltausstellungen, fehlt.

Gauleiter und Oberpräsident Koch, der die Größe des Führers, des Ministerpräsidenten Göring und der Reichs- und Staatsregierung überbrachte, hielt eine programmatische Eröffnungsgrede, in der er u. a. ausführte:

Im Verhältnis Deutschlands zu anderen Völkern wird zur Zeit durch Unwahrheit und Verleumdung und auch durch Unkenntnis und Irrtum die Wahrheit entstellt. Willkürliche Angriffe in die geschmackvolle Entwicklung der Dinge richten sich am Ende gegen den Angreifer selbst. Ich brauche kaum darauf hinzuweisen, daß dies im Osten, daß es vor allem denen, die diese Messe besuchen und besichtigen, ebenso klar ist wie uns. Das benachbarte Polen hat als Volk die Konsequenz aus der Nachbarschaft Deutschlands gezogen und die neue, auf weite Sicht berechnete und umfassende Friedenspolitik des Führers bejaht. Polen hat dadurch sich selbst und der Festigung seiner unabhängigen Position gedient. Durch die Einleitung der Verständigung mit Polen ist eine Wirtschaftsveränderung auch mit anderen Nachbarn die Bahn gegeben. Gerade Ostpreußen hat an einer solchen Verständigung außerordentliches Interesse und begrüßt daher jeden der verschiedenen Schritte, die diesem Ziele dienen.

Die deutsche Münzreform

Künftig nur noch eine Reichs-Münz-Stätte

Berlin, 20. Aug. In einem Uebersicht über das geltende Münzrecht weist die „Deutsche Steuerzeitung“ darauf hin, daß gesetzliche Zahlungsmittel mit unbeschränktem Annahmewang nur Reichsbanknoten und die Reichsgoldmünzen sind, die allerdings nicht mehr neu ausgeprägt werden. Die Scheidemünzen müssen von den Reichs- und Landesbanken sowie den Kassen der Postverwaltung in jedem Betrage angenommen werden, sonst aber brauchen Münzen und Stücke zu einer Reichsmark (rein Nickel) nur bis zum Betrage von 20 RM., Zinkmünzen bis zu 5 RM. von jedermann angenommen werden. Die im Gange befindliche Münzreform wird kurz dahin umrissen: Für Münzen bis zu 10 Reichspfennig Bronze, für die Münzen zu 50 Reichspfennig und eine Reichsmark Rein Nickel, für die Münzen von 2 RM. und 5 RM. Silber, und zwar in einer geringen Legierung für das Zweireichsmarkstück, in einer höheren für das Fünfreichsmarkstück.

Gegenwärtig leben wir in der Zeit des Uebergangs. Daher erklärt sich die Vielgestaltigkeit der zur Zeit im Umlauf befindlichen Münzen. Der Uebergang ist für die Stücke zu 50 Rpf. bereits vollzogen. Die Stücke zu 1, 2 und 5 RM. bisheriger Prägung werden allmählich aus dem Verkehr gezogen und durch solche neuer Prägung ersetzt. Später ist mit ihrem Aufbruch zu rechnen. Schon jetzt sind die Stücke zu 3 Reichsmark aufgerufen. Sie brauchen nach dem 30. September nicht mehr angenommen zu werden, werden aber bis zum 31. Dezember 1934 von den öffentlichen Kassen noch in anderen Münzen umgetauscht.

Der Neuaufbau des Reichs hat die längst erwünschte Gelegenheit, auch auf dem Gebiet des Münzwesens die letzten Reste der Einheitsstaatlichkeit zu beseitigen. Einen äußeren Anstoß erhielt dieser Plan dadurch, daß das Gebäude der bedeutendsten Münze, nämlich der Preussischen Staatsmünze in Berlin, dem Neubau der Reichsbank zum Opfer fallen mußte. An ihrer statt wird an geeigneter Stelle ein Neubau errichtet werden, der von vornherein so angelegt wird, daß er als Reichsmünze dienen kann. Die Landes-Münzstätten in Stuttgart, Karlsruhe, München usw. werden dann aufhören zu bestehen.

Neue Bestimmungen über das Ehrenkreuz

Verleihung im Namen des Führers und Reichskanzlers

Berlin, 20. Aug. Der Reichsinnenminister hat eine weitere Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung des Ehrenkreuzes erlassen. Darin wird bestimmt, daß das Ehrenkreuz im Namen des Führers und Reichskanzlers verliehen wird. Nach der bisherigen Verordnung sollte die Verleihung im Namen des Reichspräsidenten erfolgen. Die Bestimmungen, die bei der Verleihung des Ehrenkreuzes ausgestellt werden, sind von dem Leiter der Verleihungsbehörde oder dem von ihm bestellten Beamten handschriftlich zu unterzeichnen. Während nach den bisherigen Bestimmungen das Ehrenkreuz nicht an Personen verliehen werden darf, die wegen Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor dem Feinde bestraft sind, steht die neue Verordnung vor, daß das Ehrenkreuz ferner nicht verliehen werden darf an Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind.

Bulgarische Studenten am Grabe Horst Wessels

Berlin, 20. Aug. 26 bulgarische Studenten und Studentinnen, die einer Einladung der Deutschen Studentenschaft folgend, eine Reise durch Deutschland unternahmen, legten am Montag nachmittag unter Führung des Vizepräsidenten der bulgarischen Studentenschaft Deneff-Sofia am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder. Nach der Kranzniederlegung sangen die Bulgaren ein bulgarisches Kriegsgefallenlied.

Zwei Todesurteile in Wien

Wien, 20. Aug. Vor einem Volksgerichtssenate in Wien hatten sich am Montag die landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Untereberger und Franz Saurer aus Zühl, die beim Putz 20 Rollen Dynamit verfertigt hatten, zu verantworten. Untereberger war Mitglied des Arbeitergesangvereins und des Republikanischen Schutzbundes. Er bekannte sich in der Verhandlung als Sozialdemokrat. Beide wurden zum Tode verurteilt. Gnadengesuche wurden eingebracht.

Schulsnigg in Florenz

Wien, 20. Aug. Bundeskanzler Dr. Schulsnigg ist am Montag im Flugzeug in Begleitung des Sektionsrates Dr. Seidel nach Florenz abgereist, wo seine Begegnung mit Mussolini stattfinden wird.

Vizekanzler Fürst Starhemberg traf am Sonntag aus Rom in Wien ein.



Die Kämpfe im Ennstal vor Gericht

Wien, 20. Aug. Der beim Kreisgericht in Leoben errichtete Militärgerichtshof hielt am Montag die erste Verhandlung ab. Angeklagt sind sieben Personen aus dem Ennstal, welche an den schweren Kämpfen im steirischen Salzkammergut teilnahmen. Die Angeklagten hatten zusammen mit 80 Freunden am 25. Juli die wichtigsten Aemter in Steinach-Edning und den umliegenden Orten besetzt. Am 26. Juli wurde eine Abteilung von 17 Schutzbataillionsangehörigen zur Verstärkung in das obere Ennstal geschickt. Sie traf auf der Straße mit Aufständischen zusammen, unter denen sich auch die Angeklagten befanden. Die Aufständischen sperren sofort die Straßen ab, und es kam zu einem schweren Gefecht. Fünf Schutzbataillionsleute blieben tot auf dem Platz, die anderen wurden gefangen genommen. Am gleichen Tage waren die Beschuldigten noch an einer Schießerei in Mitterndorf beteiligt. Die Aufständischen schlugen eine Abteilung der Exekutive, wobei ein Mitglied des Wiener Heimatschutz-Studienkorps den Tod fand und zwei Gendarmen schwer verletzt wurden, zurück und besetzten den Ort. Erst bei dem Eintreffen großer Militärverstärkungen, die sich inzwischen den Weg über den Pöhrnspitz gebahnt hatten, zerstreuten sich die Aufständischen. Der Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Kintelens Villa und Bankguthaben beschlagnahmt

Wien, 20. Aug. Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Steiermark hat nach einer amtlichen Erklärung Viktor Sepler-Herzinger, Großgrundbesitzer in Krieglach, zunächst einen Betrag von 53 000 Schilling und dem Ingenieur Franz Pichler, Elektrizitätswerkbesitzer in Weiz, zunächst einen Betrag von 103 000 Schilling als Kostenersatz für die Maßnahmen während der Aufständischen zur unverzüglichen Entrichtung vorgeschrieben. Zur Sicherstellung wurde die Beschlagnahme der dem genannten gehörenden Immobilien verfügt.

Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme der Villa Dr. Kintelens samt Inventar im Werte von rund 70 000 Schilling, sowie der in Steiermark liegenden Bankguthaben Kintelens durchgeführt.

Kommunistenbravall in Spanien

Madrid, 20. Aug. In Madrid kam es am Sonntag zu wilden Ausschreitungen jugendlicher Kommunisten. 70 Jungkommunisten, darunter auch Mädchen, zogen vor das Zeitungsgelände, in dem die republikanisch-demokratischen Zeitungen „El Sol“ und „Boz“ erscheinen, und veranstalteten dort lärmende Kundgebungen. Schließlich warfen sie mit Steinen zahlreiche Fensterscheiben ein und gaben etwa 20 Schüsse ab. Hierbei wurde einer der Kommunisten selbst tödlich getroffen. Eine andere Bande junger Kommunisten stürmte ein Klubhaus und richtete dort erheblichen Schaden an. An zahlreichen Stellen der Stadt wurden Sowjetflaggen gezeigt. In einem Kirchenneubau explodierte eine Bombe, ohne viel Schaden anzurichten.

Lokales

Wildbad, 21. August 1934.

Abschied vom Sommer

Ueber der sommerlichen Natur liegt Abschiedsstimmung. Noch stehen warme, leuchtende Tage vorüber, noch strahlt manchmal zwischen Regenschauern ein tieblauer Sommerhimmel über einer Welt, die diesmal überreich von Sonnenglut besegnet war — und dennoch nehmen wir schon diese Sommertage als besonderes Geschenk hin. Wir spüren es, daß der Sommer im Zenith steht, daß in kurzem der Umschwung eintreten muß, daß wir einen frühen Herbst bekommen werden. Der Segen der Sonnenstrahlen war diesmal in vielen Landstrichen zu einer schweren Heimsuchung geworden. Baum und Strauch und Feld und Wiese leuchten nach dem Regen. Sehnsüchtig strecken die Bäume unserer Wälder die Zweige gen Himmel. Und nur selten und dürrig wurde dieser stummen Bitte Erfüllung. Dieser Sommer war ein einziger glühender Sonnenstag. Nun geht er zur Reize. Wir spüren es: wenn wir auch hundertmal einen kräftigen Dauerregen herbeiwünschten, wenn wir sehnsüchtig nach einer bedrohlichen Wolkenbildung Ausschau hielten — jetzt wird uns doch der Abschied schmerzt. Wir wissen es alle, daß der ungewöhnlichen Trockenheit und Wärme der letzten Monate ein Rückschlag folgen mußte; denn stets ist bisher das Jahresmittel an Temperatur und Niederschlägen das gleiche geblieben. Langsam und allmählich beginnt auch draußen in Wald und Feld der Abstieg. Bald liegen die Felder faul. Am Abend steigt aus dem Boden eine feuchte Kühle, die unweigerlich den Herbst ankündigt. In den Schrebergärten blühen Dahlien und Georginen und Millionen von Asten in einer leuchtenden Farbenpracht. Wir gehen dem Herbst entgegen. Schön sind die letzten goldenen Sommertage, aber ohne Schmerz sehen wir sie scheiden.

Vorsicht beim Obstern. Das Frühobst lockt zur frohen Ernte. Auf Ast und Leiter heimsen alt und jung köstliche Äpfel und schmackhafte Birnen. Auch reife Pflaumen, Zwetschgen und andere Steinobstarten werden gepflückt. Mit dem Herbst mehren sich aber auch die Unfälle. Prüfe jeder sorgsam Baum und Astwerk vor dem Besteigen! Vorsicht ist geboten bei älteren, vor allem hohlen Bäumen, bei dünnem oder morschem Astwerk. Sehe daher jeder seinen Baum genau an. Leitern aber müssen gesichert werden. Besondere Vorsicht mit Leitern ist an Steilhängen und Straßengehänge geboten. Auf der Landstraße Leitern aufstellen, ist verkehrswidrig und lebensgefährlich.

Württemberg

Die Kartoffelpreise in Württemberg

Stuttgart, 20. Aug. Zur Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abhanges von Kartoffeln sind in Württemberg Ausführungsbestimmungen von dem Gebietsbeauftragten Friedrich Berger, Bauer in Altdingen, O. A. Ludwigsburg, getroffen worden. Darnach betragen, wie schon angekündigt, die Speisekartoffel-Mindestpreise für Württemberg: weißfleischig 3.10, rotfleischig-weißfleischig 3.35, gelbfleischig 3.60, Salatkartoffeln (Kuppinger) 4 RM. Die Preise gelten vom 16. August 1934 ab bis auf weiteres und sind zu verstehen: waggonfrei Berlin-Ladekation, lose, ohne Gebühr. Der Verkauf von Kartoffeln im Hausverkauf durch den Erzeuger ist verboten. Die Erzeuger sind jedoch berechtigt, im voraus bestellte Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher zu liefern. Als Verbraucher in diesem Sinne gelten nicht: Hotels, Pensionen, Gastwirtschaften, Krankenhäuser, Katernen und dergl. Ebenso ist die Belieferung der Märkte in kleineren Mengen zulässig, wobei der jeweilige Kleinverkaufspreis eingehalten werden muß. Es dürfen vom Erzeuger lediglich die im eigenen Betrieb erzeugten Kartoffeln unmittelbar an den Selbstverbraucher verkauft werden. Der Kleinverkauf auf den Wochenmärkten ist den Erzeugern gestattet, jedoch dürfen nicht mehr als fünf Zentner im Kleinhandel und nicht in größeren Mengen als 20 Pfund je Verbraucher zu den gültigen Kleinhandelspreisen verkauft werden. Als Gebühren werden zwei Pfennig pro Zentner erhoben, die vom Käufer zu tragen sind. Bei Verkäufen vom Erzeuger unmittelbar an den Selbstverbraucher wird die Gebühr durch den Verkäufer einbezogen und beim Ortsbeauftragten abgeliefert.

Stuttgart, 20. Aug. (Schweizer Gäste.) Im Anschluß an den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweiz hat die Stadtverwaltung am Sonntagabend einen Empfang zu Ehren der beiden Ländermannschaften veranstaltet, an dem auch der Schweizer Konsul Suter, der oberste Führer des Deutschen Leichtathletikverbandes, Ritter von Halt, sowie der Präsident des Schweizer Fußball- und Leichtathletikverbandes, Fischer, teilnahmen. Der Schweizer Konsul Suter forderte die Sportler auf, die guten Beziehungen der beiden Länder weiterhin zu pflegen und damit völkerverbindend und -veröhnend zu wirken.

Glückwünsche. Der Oberbürgermeister hat dem Kunstmalers Rudolf Peltz zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschsreiben überreicht und darin der Verdienste des Jubilars um das Kunstleben der Stadt Stuttgart gedacht.

Von der Staatsgalerie. Die Sammlung neuerer schwäbischer Meister im Kronprinzenpalais hat durch Leihgaben von Werken Hermann Pleuers kürzlich wertvolle Ergänzungen erfahren. Im Anschluß an die im Stuttgarter Kunstverein veranstaltete Ausstellung der Pleuer-Sammlung auf Schloß Fachsenfeld bei Aalen hatte sich Frhr. von König-Fachsenfeld in dankenswerter Weise entschlossen, einige besonders repräsentative Bilder der Galerie leihweise zur Verfügung zu stellen.

Tödlicher Sturz. Im Keller eines Hauses der Wolfstrasse stürzte ein 62 Jahre alter Kellermeister. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit starb.

Weitingen, O. A. Horb, 20. Aug. (Schwerer Unfall.) Der Landwirt und Bäcker Karl Gfrörer kam, als sein scheuendes Pferd gegen das Scheunentor des nachbarlichen Anwesens rannte, unter die Räder, wobei ihm die Kopfhaut in großen Teilen abgerissen wurde. Außerdem erlitt er mehrere Rippenbrüche und erhebliche äußere Verletzungen.

Süßen, O. A. Geislingen, 20. Aug. (Schwerer Motorradunfall.) Am Sonntag ereignete sich ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Der 45 Jahre alte Bauer Andreas Wahl von hier war mit einem Bekannten in Singen gewesen. In einer Kurve prallte das Motorrad gegen einen Brunnen auf. Während der Lenker mit leichten Quetschungen davontam, wurde Wahl so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Göppingen seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Von der Abt. 20. Aug. (Reiche Buchelernte in Württemberg.) Ueber die ganze schwäbische Abt hin drängt sich einem die Wahrnehmung auf, daß die überwiegende Mehrheit der Traubebüden über und über schwer mit Bucheln belastet sind, jedoch deren Gewicht jetzt schon Zweige und Äste abwärts zieht. Dasselbe trifft aber auch zu auf die vereinzelt auf Heiden stehenden mächtigen Weidbüden, wie auf eine beträchtliche Zahl von Samenbüden im geschlossenen Waldbestand. Buchelnjahre gelten im allgemeinen als gute Jahre und treffen in der Regel mit guten Obst- und Weinjahren zusammen. Man wird heuer nicht nur einen edlen Tropfen aus den Trauben kelteren und einen perlenden Most aus Äpfeln und Birnen pressen, man wird auch aus den Bucheln ein feines Öl schlagen. So darf wohl angenommen werden, daß zum Spätherbst, wenn die Bucheln reif werden, mit Fleisch und Eiser noch die Buchelernte geborgen wird und möglichst restlos alles geerntet wird. Der herrliche Buchelnregen darf als recht schätzungswerte Unterstützung unserer Fettversorgung in Anschlag gebracht werden.

Illertissen, 20. Aug. (Großfeuer.) Im benachbarten Beilinshausen brach im Anwesen von Josef Hirner Feuer aus, das rasch um sich griff und auch das Nachbaranwesen von Kaver Bader ergriffte. Beide Anwesen wurden in Schutz

und Asche gelegt. Mitverbrannt sind sämtliche Erntevorräte, das Mobiliar, zwei Schweine und die Aussteuer einer Tochter.

Mengen, O. A. Saulgau, 20. Aug. (Verbrüht.) Das zweijährige Söhnchen des Werkmeisters Scheuber fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Eimer lodenden Wassers und trug dabei derart schwere Verbrühungen davon, daß es unter gräßlichen Schmerzen verchieden ist.

Ulm, 20. Aug. (Abstimmung im Schutzhäutig.) Als erstes Ergebnis ging das Resultat vom Schutzhäutig Ruhberg ein. Es wurde vom Lagerkommandanten zwischen 2 und 3 Uhr dem Wahlamt überbracht. Stimmberechtigt 45, abgestimmt 45, Sa 41, Rein 3, Ung. 1.

Leonberg, 20. Aug. (Tödlicher Unfall.) In Haujen ist der 61 Jahre alte Schäfer Gotthold Weiß durch Sturz schwer verunglückt. Er verchied bald darauf.

Böblingen, 20. Aug. (Zusammenlegung.) In der Frage der Zusammenlegung der beiden Ortskrankenkassen Böblingen und Sindelfingen hat das Oberverwaltungsamt Stuttgart nunmehr dahin entschieden, daß als aufnehmende Kasse Sindelfingen und als aufzunehmende Kasse Böblingen zu gelten hat. Damit wird der eigentliche Sitz der Kasse nach Sindelfingen kommen, während in Böblingen nur eine sog. Zweigstelle errichtet werden wird.

Obertal, O. A. Freudenstadt, 20. Aug. (Tödlicher Sturz.) Abends fuhr die mit dem Fahrrad vom Heidebeerjammeln auf dem Heimweg begriffene, von Obertal gebürtige Frau Luise Gaiser in Baiersbrunn, beim Jägerhausweg auf das Gelände der dortigen Brücke und zog sich dabei eine Schädelverletzung zu, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Dehringen, 20. Aug. (In den Bauch geschossen.) Beim unvorsichtigen Hantieren mit einem Revolver erhielt am Samstag ein junger Mann einen Bauchschuß. Er mußte ziemlich schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden.

Schweindorf, O. A. Neresheim, 20. Aug. (Unfall.) Ein 1½-jähriges Kind ist in einem unbewachten Augenblick in eine ungedeckte Güllegrube gestürzt. Der 14jährige Heinrich Nibel zog den Kleinen, der kein Lebenszeichen mehr gab, heraus. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, doch stellte sich als Folge eine schwere Lungenentzündung ein, der das Kind erlegen ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuer Unfall der Dzeanflieger. Die beiden amerikanischen Dzeanflieger Hauptmann Bond und Leutnant Savelli flogen am Sonntag früh bei Newport im südwestlichen Teile von Wales gegen einen Bergabhang. Die Maschine wurde sehr schwer beschädigt; die beiden Flieger erlitten aber nur leichte Verletzungen. Sie hatten im Mai ds. Js. einen direkten Flug Newport-Rom verflucht, waren aber gezwungen gewesen, in Irland zu landen. Vor zwei Monaten waren sie in Rom eingetroffen. Am Samstag waren sie dann von Rom nach Dublin abgeflogen, um von dort aus auf dem Luftwege über den Dzean nach Newport zurückzuführen.

Vier italienische Flieger tödlich verunglückt. Ein italienisches Bombenflugzeug hatte einen nächtlichen Übungsflug unternommen. Bei der Landung auf dem Flughafen Cascina Malpensa stieß die Maschine infolge eines falschen Manövers gegen einen Schuppen und fing Feuer. Die Beladung von vier Mann fand den Tod in den Flammen.

Militärflugzeug verliert Bomben. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich in Rom bei Übungen einer litauischen Bombenflugzeugstaffel. Als die Bombenflugzeuge kurz nach dem Aufstieg die Stadt überflogen, lösten sich aus bisher noch unbekannter Ursache an einem der Flugzeuge drei Bomben und landeten zur Erde. Eine fiel auf das Dach des Wasserbauamtes, explodierte aber nicht. Die beiden anderen Bomben durchschlugen das Dach eines Stalgebäudes und explodierten, wobei ein Rath und eine Kuh zerrissen wurden. Ein Mann, der sich in der Nähe aufhielt, wurde durch einen Splitter verletzt.

16jährige Brandstifterin. In letzter Zeit waren im Dorfe Wieden (Steiermark) vier Gehöfte mit allen Nebengebäuden durch Brandstiftung in Flammen aufgegangen. Die Gendarmerie stellte nunmehr als Brandstifterin das 16jährige Pflegerkind Therese Kirchengast fest. Sie hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Furchtbares Unglück an einem Bahnübergang. In der Nähe von Lyon (Frankreich) ereignete sich am Sonntag ein Unglücksfall, der acht Personen das Leben kostete. Ein Kraftwagen mit sechs Fahrgästen und ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stießen auf einer Eisenbahnüberführung zusammen. Sämtliche acht Personen wurden bei dem Zusammenprall erheblich verletzt. Im gleichen Augenblick brauste ein Personenzug heran, der über die auf den Schienen liegenden Verletzten hinwegfuhr und sie zermalmte. Die Schuld an dem Unglück trifft den Bahnwärter, der trotz des Leuchtsignals die Schranken geöffnet hatte.

Ein belgisches Kloster eingeeäschert. Das Kapuzinerkloster in Herentals ist völlig niedergebrannt. Zahlreiche Dokumente sind vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Kirche konnte gerettet werden.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsvorlag Wildbad Tagblatt Wildbad. Redakteur: Wildbad i. Schwarzwald (Schw.). Th. Göt. 5. 7. 34. 700

Wildbad, 20. August 1934.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders auch dem Herrn Geistlichen, herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin:
Karoline Kometsch.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!
Anmeldung bei der Geschäftsstelle und den Blockwarten.

Adolf Hitler, unser Führer

Dieser Lichtbildervortrag findet am Mittwoch den 22. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Turnhalle statt.

Das Erscheinen der Einwohnerchaft und Kurzeanden ist erwünscht.

R. d. R., Ortsgruppe Wildbad
Pfeiffer.

Gelegenheitskauf

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Echte Bleisoldaten das heißbegehrte Spielzeug der deutschen Jugend. Wunderschön und spottbillig direkt vom Hersteller

100 Stück S. A. oder Reichwehrsoldaten, Fahnenträger, Musikkapelle, Reiter, Motorradfahrer und Kanonen kosten nur Mk. 2.50 portofrei Nachnahme.

Große massive Figuren 6 Zentimeter hoch und 5-10 Millimeter stark. 100 Stück wiegen 8 Pfund. Frh. Göbel, Frankfurt a. M., Windelstraße 39

Junge Schäferhunde

samt Mutterhündin, la Stammbaum

preiswert zu verkaufen

Anzusehen Eberhardsruhe (Voll)

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn

Täglich abends 8.15 Uhr

Dienstag, 21. August

Klara tippt richtig

Lustspiel in 3 Akten

Mittwoch, 22. August

Wiener Blut

Operette in 3 Akten

Donnerstag, 23. August

Der Mann mit den grauen Schläfen

Lustspiel in 3 Akten

Städt. Freibank.

Mittwoch von 5 Uhr ab

Rindfleisch

Pfd. 50 Pfg.

Tüchtiges

Rüchennädchen

oder Spülfrau

für sofort gesucht.

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gegen

Kasse

kaufe

Kriegsanleihe

Grasser, Fellbach

Lindenstr. 28.

